

## **Schlegel, Friedrich: Die Verhältnisse (1800)**

- 1 Rücksichten sind's, die unsren Blick berücken;  
2 In Absicht jede Aussicht gleich erkalten,  
3 Bis wir, eh' wir uns umgesehn, veralten,  
4 Und beugen dann, von Einsicht schwer, den Rücken.
- 5 Roh scheint's, der Erde Blumen grade pflücken.  
6 Wir möchten fein der Schonung Linie halten,  
7 Der Liebe Leben künstlich klug verwalten,  
8 Verständig und mit Anstand uns erdrücken.
- 9 Wir sollen unbekannte Größen wählen,  
10 Es sind zu wenig Gleichungen gegeben,  
11 Drum hatt' und hat's ein sonderbar Bewendnis;
- 12 Denn, weil wir endlos rechnen, zweifeln, zählen,  
13 Wird uns das klare, leichte, freie Leben  
14 Ein einzig vielverschlungen Mißverständnis.
- 15 Tapfer verhalte dich stets; so ist dein das beste Verhältnis,  
16 Kannst du gelassen es sehn, wie sich verwickelt das Volk.

(Textopus: Die Verhältnisse. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/36218>)